

Ein Abend der vielen Überraschungen

Forum Russische Kultur: Bereits zum zweiten Mal begeistert der Kammerchor „Lik“ aus Taganrog das Gütersloher Publikum. Heimlicher Star war ein 13-jähriger, der eigentlich gar nicht zum Ensemble gehört

Von Roman S. Klimaschewski

■ **Gütersloh.** Eine dieser Überraschungen hieß Emeljan Loginow. Der 13-Jährige gehört nicht eigentlich zum Ensemble der Sängerinnen und Sänger. Doch Papa Alexej Loginow, Leiter des Chores, nahm seinen Sprössling mit auf die kleine Deutschland-Tournee, die in Gütersloh ihren Abschluss fand. Die rund 200 Besucher in der Liebfrauenkirche nahm der Sechstklässler im Gegenzug im Handumdrehen für sich ein. Mit seiner Kinder-Sopranstimme überzeugte er die Gäste beim „Ave Verum Corpus“ von Wolfgang Amadeus Mozart mit seinem exzellenten Vortrag. Und das sollte am Abend nicht der einzige Auftritt des jungen Nachwuchssängers, der in seiner Heimat Teil eines Knabenchores ist, bleiben.

Mit 19 Sängern hatte „Lik“ Gütersloh als letzte Station auf der kleinen Deutschland-Tour angesteuert. Der Höhepunkt der Reise, gewissermaßen. „Wir wissen aus Erfahrung, dass das deutsche Publikum im Allgemeinen und das Gütersloher Publikum im Speziellen sehr anspruchsvoll ist“, führte Alexej Loginow aus. „Jede Reise, jeder Besuch ist für uns Motivation zu einer besonderen Vorbereitung“, ließ er die Besucher wissen. Die spendeten für die Leistung des Chores am Ende sogar mit Standing Ovationen langanhaltenden Applaus. Zwei Stunden lang hatten Chor und Solisten zuvor für einen hochklassigen Musikgenuss gesorgt. Von einer



Fulminantes Konzert: Einmal mehr begeisterte der Kammerchor „Lik“ aus Taganrog auf Einladung des Forums Russische Kultur in der Liebfrauenkirche.

„Reise durch verschiedene Länder und Kulturen“ hatte Elena Ljamkina, Moderatorin des Abends und zugleich Solistin, dabei eingangs gesprochen. Und so stand Orlando die Lassos „Madonna mia cara“ ebenso auf dem Programm wie das australische Volkslied „Waltzing Matilda“, das Solist Alexander Mozgovoju auf ganz neue Art und Weise interpretierte.

Das Leise und Zurückgenommene beherrschten die Sänger ebenso bravourös wie das Dynamische. Und so entboten die Vokalistin Pawel Tschesnokows „Lobet den Herrn vom Himmel her“ eben-

so bravourös wie Wassili Solowjew-Sedojs „Moskau bei Nacht“, bei dem es fast schien, als ob der Chor die Schlafenden in der Metropole nicht wecken wollte – so vorsichtig nutzten sie ihre Stimmen. Eine große Faszination ging von diesem Chor aus, der scheinbar mühelos mit der Kraft seiner Stimmen Johann Sebastian Bachs „Fuge“ imitieren konnte, der den tiefen, sonoren Klang der Didgeridoos aufleben ließ oder das flatterhafte Gewusel des „Hummelfluges“ aufgriff. Fast schon zerbrechlich wirkte hingegen der Vortrag von Ewegnij Gratschew, als er „Einsam geh ich den Weg

entlang“ von Elizaveta Schaschina anstimmte. Jenes Lied, dem ein Gedicht von Michail Lermontov zugrunde liegt und das davon erzählt, dem Tod ins Auge zu blicken.

Wandlungsfähig erwies sich etwas später Tenor Igor Liaschenko bei „Eintönig klingt das Glöckchen“. Seine Interpretation des Kutschers, den das Signal an vergangene Tage erinnert, riss einen der Besucher sogar zum spontanen „Bravo“-Ruf hin. Und viele andere zu aufbräumendem Applaus. Große stimmliche Brillanz trug auch Elena Ljamkina in das Kirchenrund, als sie im zweiten Teil des Konzertes

„Wecke sie nicht zum Morgenrot“ intonierte. Und auch Alexander Mozgovoju, Anton Kuznetsov und Igor Liaschenko konnten sich bei „Barynia“ des Beifalls des Publikums sicher sein. Nicht erst zum Schluss, schon zur Pause war zu vernehmen gewesen: „Die können ja echt toll singen!“ Einige Gäste waren sich darin einig, dass dies – nicht nur des freien Eintritts wegen – ein ganz besonderes Konzert gewesen war, und urteilten: „Klasse!“ Die Mischung aus wunderschönen Melodien der russischen Liturgie sowie zahlreichen Volksliedern – sie hatte vollends verlangen.